

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926

18.1.1926 (No. 28)

Karlsruher Tagblatt

mit
Industrie- u. Handelszeitung
und der Wochenschrift „Die Pyramide“
Gegründet 1803

Zeitungspreis: halbjährlich M. 1.50 frei Bonn. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.50 auschl. Zustehgeb. Im Falle höherer Erwerb hat der Bezahler seine Ansprüche bei verdienstlichen oder Nichtverdienstlichen Abstellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Ein einzelner Kopierpreis: Belegblätter 10 Pfg., Sonntag 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9spaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 25 Pfg., auswärts 33 Pfg., Anzeigenzeile M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei Nichterfüllung der Zahlungsbedingungen, bei gerichtlicher Streitigkeit und bei Konten außer Kraft mit. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Kunst, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Druckverleger: S. v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Gerhardt; für den Nachrichten: Hans Bess; für den Handel: Heinz Rippel; für die Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jahn; für die Kunst: Anton Kersch; für die Frauenbeilage: Helmine Dr. C. Zimmermann; für Inserate: S. v. Laer; für die Anzeigen: sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: S. v. Laer, Karlsruhe, Alterstraße 17. Telefon Amt 5111. Für unentgeltliche Dienstleistungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Alterstraße 17. Fernsprechanlagen: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1023. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Der Kampf um die Besatzungsstärke.

Eine Erklärung von englischer Seite

: London, 18. Jan.

Der deutsche Botschafter in London hat am Samstag im englischen Auswärtigen Amt um Aufklärung über die Meldungen bezüglich der künftigen Besatzungsstärke erfragt und hat gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, daß, wenn die Meldungen den Tatsachen entsprächen, die deutsche Regierung gegen die Absicht der Besatzungsmächte Protest erhebe. Die Absicht sei weder mit dem Artikel 429 des Versailler Vertrags noch mit dem Geist der Locarno-Verträge vereinbar.

Dazu meldet das WTB: Wie der gut unterrichtete diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erzählt, ist dem deutschen Botschafter bei seinem Besuch im Auswärtigen Amt mitgeteilt worden, daß die Meldungen den Tatsachen entsprechen, und daß über den Beschluß der Botschafterkonferenz richtige Berichte werden sei.

In der anschließenden Erörterung habe der deutsche Botschafter die unglücklichen Rückwirkungen dargelegt, die ein solcher Beschluß auf die innerdeutsche und auf die internationale Lage haben könnte.

Das Londoner Blatt versucht dann zu beweisen, daß keine stichhaltigen Gründe für die deutsche Ansicht beständen, wonach Artikel 429 des Versailler Vertrages verletzt worden sei; dieser Artikel beziehe sich allein auf die Besatzungszeiten und nicht auf die Stärke der Besatzungstruppen in irgendeiner bestimmten Zone. Dies sei eine Frage der Vereinbarung unter den alliierten Mächten. London habe jedoch ein beträchtliches Maß von Sympathie für die deutsche Ansicht, daß der Locarno-Vertrag mehr zu einer „unsichtbaren“ Besetzung hätte führen müssen, statt zu einer größeren Dichte der Truppen. Vor einigen Wochen habe sich die britische Diplomatie vergeblich dafür eingesetzt, um eine Lage, wie sie jetzt entstanden sei, abzumenden. Sie habe es für selbstverständlich angesehen, daß die Zurückberufung von etwa 15 000 britischer und belgischer Truppen durch die Zurückziehung einer entsprechenden Zahl französischer Truppen beantwortet werde. Es könnte viel durch ein solches Verfahren gespart werden, was auch mit der von dem Dawes-Ausschuß ausgedrückten Hoffnung harmonieren würde, daß keine Gelegenheit für eine baldige Verminderung der militärischen Ausgaben verläßt werden solle. Nach der Räumung einer so wichtigen Zone wie der Kölner Zone müßte der frühere Höchstbetrag für Besatzungskosten von 240 Millionen sehr wesentlich herabgesetzt werden.

Nach dieser Londoner Meldung steht es also fest, daß die Besatzungsmächte an die Truppenstärke von 75 000 Mann festhalten werden, in offenem Widerspruch zu dem in Locarno gegebenen Zusagen, sie auf etwa 45 000 zu vermindern. Aus Berlin verbreiten verschiedene Blätter die Meldung, die deutsche Regierung habe unsere Botschafter in London, Paris und Brüssel angewiesen, in ihrem Protest zum Ausdruck zu bringen, daß Berlin eine Verminderung auf mindestens 60 000 Mann verlange. Stimmt diese Meldung, so ist daraus zu entnehmen, daß die deutsche Regierung sehr schnell von ihrer berechtigten Forderung abgegangen ist, und sich über die Zusagen, die sie dem besetzten Gebiet gemacht, hinweggesetzt hat. Es wäre in der Tat ganz unverständlich, wenn die deutsche Regierung in solcher Eile und so ganz lang- und kluglos ihre Forderung hätte.

Weitere Fortschritte in der Räumung Kölns.

Köln, 18. Jan. Nachdem die englische Besatzung die evangelische Kirche in Ralk freigegeben hat, ist auch die Kirche am Wormser Platz freigegeben worden. Ebenso steht die Freigabe der evang. Antonier-Kirche und die Rückgabe des evang. Krankenhauses bevor.

BeamtenDemonstrationen in Paris.

Zusammenstöße mit der Polizei.

: Paris, 17. Jan.

Die gewerkschaftlich organisierten staatlichen und städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter hatten für heute, Sonntag, nachmittag eine Kundgebung anberaumt, um für die Erhöhung ihrer Löhne gemäß der Entwertung des Franken einzutreten. Die Kundgebung ist geblieben, wie bereits angekündigt, verboten worden. Trotz dieses Verbots und trotz strömenden Regens versammelten sich auf dem Place de la Concorde heute nachmittag, wie Havas berichtet, etwa 4000 Manifestanten. Ein hartes Aufgebot von Polizei und Republikanischer Garde wurde in der Nähe des Places und längs der großen Boulevards bereit gehalten. Als die Manifestanten einen Zug bilden wollten, griff die Polizei ein. Es kam in der Nähe der Tuilerien zu einem Zusammenstoß, ebenso später auf dem Opernplatz, wo die Manifestanten wiederum einen Zug formieren wollten. Dort wurden einige Polizeibeamte leicht verletzt. Es gelang dann dem Sicherheitsaufgebot jedoch, die Menge zu zerstreuen.

Stresemann zum 18. Januar.

München, 18. Jan.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann sprach gestern in München bei einer von der Deutschen Volkspartei im Obdoniale veranstalteten Reichsgründungsfeier.

Anknüpfend an die Ausführungen des bayerischen Staatsrates Dr. Schmölke, der Bismarcks Weisung und Klugheit in der Behandlung der Bundesstaaten gerühmt hatte, sagte der Reichsaußenminister: Bismarcks Ausspruch: „An einem zufriedenen Bayern und Sachsen liegt mir mehr, als an hundert Paragrafen“, gelte auch für die Gegenwart. Nur sollte man auch daran denken, daß diese Zufriedenheit ebenfalls nicht durch Paragraphen allein zu erreichen sei, sondern nur in jenem Gefühl der Zusammengehörigkeit des Reiches und der mit ihm vereinten deutschen Stämme, das uns als wichtigstes Merkmal aus dem verlorenen Krieg geblieben sei. Die Aufgabe der Gegenwart sei, in Deutschland das Instrument von Staat und Volk in der Einheit zu erhalten, um es für die Erreichung eines besseren Deutschlands einsetzen zu können. Dazu gehört

eine einseitige nationale Politik.

Wer die nationale Einheit wolle, dürfe nicht zwei Deutschland formen, von denen das eine dem anderen das nationale Empfinden abspreche.

Welche Mittel stehen uns denn überhaupt für unsere Politik zur Verfügung? Die Macht nicht. Es gibt aber zwei Mittel, das eine ist die ideale nationale Wille, das zweite ist die Stellung eines Volkes innerhalb der großen weltwirtschaftlichen Strömungen, die Macht, die es indirekt dadurch besitzt, daß sein Niedergang den Niedergang der anderen Nationen in sich schließt. Nur mit diesen beiden Mitteln kann heute Außenpolitik gemacht werden. Die nationale Idee schließt aber auch die Notwendigkeit in sich, zum Frieden zu kommen zwischen den beiden Begriffen

altes und neues Deutschland.

Die Not der Gegenwart sollte uns doch dazu helfen, die Synthese zu suchen zwischen dem alten und dem neuen Deutschland. Daß das möglich ist, beweist die Lindenberg-Rede, der sich als Vertreter des alten Systems an die Spitze des neuen Reiches gestellt hat.

Die Aktivpolitik ist nach außen gerichtet auf die wirtschaftlichen Momente. Die Umkehr in der Welt der letzten Jahre ist die Erkenntnis, daß die durch den Versailler Vertrag und die anderen Abkommen erfasste Umstellung auch den sogenannten Siegerstaaten zu schweren wirtschaftlichen Verlusten beigesteuert hat, daß sie sich frachten, ob es nicht besser sei, Deutschland leben zu lassen. Das Aufstehen dieser Frage ist die einzige Möglichkeit, die die deutsche Außenpolitik hat, um Deutschland wieder als Großmacht zur Geltung zu bringen. Deshalb ist es nur richtig, die Fäden zu erarischen, die uns mit der Weltwirtschaft verbinden und uns zu bemühen, für wirtschaftliche Konsequenzen ein Stück politischer Freiheit zu erreichen.

In seinen weiteren Ausführungen gab Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine Darstellung der Grundgedanken, die zum Dawes-Abkommen und zu Locarno geführt hatten, um dann weiter zu erklären, wer die heutige Arbeitslosigkeit, das Elend und die Kreditnot auf das Dawes-Abkommen

zurückführe, fälsche bewußt oder unbewußt die geschichtliche Entwicklung. Wenn die frühere Willkür der von Deutschland erzwungenen Reparationen erhalten worden wäre, hätten wir wahrscheinlich diesen Winter überhaupt nicht überstanden. Ohne das Dawes-Abkommen wäre die deutsche Währung nicht haltbar gewesen. Die Anlage fremden Kapitals in Deutschland sei bei dem Mangel an privatem Kapital eine Notwendigkeit und schaffe im übrigen eine Interessengemeinschaft, die der deutschen Politik nützen könne.

menden Regens versammelten sich auf dem Place de la Concorde heute nachmittag, wie Havas berichtet, etwa 4000 Manifestanten. Ein hartes Aufgebot von Polizei und Republikanischer Garde wurde in der Nähe des Places und längs der großen Boulevards bereit gehalten. Als die Manifestanten einen Zug bilden wollten, griff die Polizei ein. Es kam in der Nähe der Tuilerien zu einem Zusammenstoß, ebenso später auf dem Opernplatz, wo die Manifestanten wiederum einen Zug formieren wollten. Dort wurden einige Polizeibeamte leicht verletzt. Es gelang dann dem Sicherheitsaufgebot jedoch, die Menge zu zerstreuen.

Es liegt mir fern, ein Urteil nach so kurzer Zeit darüber abzugeben, ob die Dawes- und Locarno-Verträge auf die Dauer in ihrer Wirkung für uns von Nutzen oder von Schaden sind. Gerade in unserer Gegenwart tritt das Wort, daß alles fließt. Wenn das Wort von Versailles ein Abfließen wäre, brauchte man nicht alle sechs Monate in internationalen Konferenzen zu diskutieren. Ein Volk kann nicht auf Wunder warten, es muß leben. Angesichts der großen Krisis unserer Wirtschaft ist es ja sehr leicht zu sagen: Das kommt alles von dem Dawes-Abkommen. Genießt ist das Dawes-Abkommen keine endgültige Lösung. Was es uns aber zunächst gebracht hat, ist die Befreiung von der willkürlichen fährlichen Tributzahlung, festgesetzt von einer Botschafterkonferenz. Der Glaube an die endgültige Lösung der Reparationsfrage durch das Dawes-Abkommen sei im Ausland gegenwärtig stärker verbreitet als im Inlande. Ob Locarno für die weitere Entwicklung des Verhältnis Deutschland zu den anderen Staaten die Vorteile bringe, die davon erwartet werden, könne in dieser Stunde von niemandem gesagt werden.

In den Locarno-Verträgen ist an keiner Stelle ein Verzicht auf deutsches Volk und deutsches Land ausgesprochen, sondern nur ein Verzicht auf eine gemeinsame Aenderung der Westgrenze. Das Wesentliche aber an Locarno ist, daß es auf Grund dieses Vertrages einlang, Frankreich von Rhein wegzubringen. Deshalb bedeutet die Räumung der nördlichen Zone eine wichtige Etappe. Locarno gibt uns die Möglichkeit des Eintritts in den europäischen Konzern als Großmacht. Die Räumung der nördlichen Rheinlandszone solle man nicht nur vom Standpunkt der dadurch geschaffenen Erleichterungen für diese Teile des besetzten Gebietes, sondern auch vom geschichtlichen Gesichtspunkt der damit erzielenden Entlastung und Wendung der einst von Hoch und Clemenceau betriebenen Rheinlandspolitik würdigen.

Die Kritik bemängelt, daß die erwartete wurden, noch nicht eingetreten seien. Die Kritiker übersehen, daß das bis jetzt erfolgte, nur Vorwirkungen des Vertrages sind, der, wenn es schnell geht, im März in Wirklichkeit tritt. Nun fordert man Deutschland auf, den

Eintritt in den Völkerbund

zu verzögern, den Eintritt, der allein den Vertrag in Kraft setzt. Die Dinge im besetzten Gebiet sind doch in vieler Hinsicht bereits besser geworden. Bis zum 31. Januar wird der letzte französische Delegierte das Rheinland verlassen. Die französische Gendarmerie ist bereits stark vermindert worden.

Die deutsche Regierung werde keinen Zweifel darüber lassen können, daß sie eine Lösung der Frage der

Stärke der Besatzungstruppen

in der vom Daily Telegraph angegebenen Stärke nicht annehmen könne.

Der Reichsaußenminister bezeichnete dann das Eintreten Deutschlands für die deutschen Minderheiten in Europa als eine Pflicht des Deutschen Reiches.

Wir werden, so schloß Dr. Stresemann, weiter kämpfen müssen, Tag für Tag und Schritt für Schritt. Aber ein Recht, diese Politik zu kritisieren hat nur der, der andere Wege zu weisen vermag. Wer das nicht kann, aber jede Aktivität lähmt, würde unsere Volkswirtschaft zu jener passiven Planlosigkeit verurteilen, die Bismarck mit Recht als völlig untragbar für ein Land in Deutschlands Lage schon zu Zeiten erklärt hat, da diese Lage eine bessere gewesen ist, als die, in der wir leben.

Die Versammlung spendete dem Redner für-mischen Beifall.

Reichseinheit — Reichsfreiheit.

Deutschland berechtigt heute zum 55. Male den Tag, an dem in großer Zeit von unseren Vätern der Traum der deutschen Einigung erfüllt wurde. Durch den Genius eines Bismarck wurde es damals an den Platz gestellt, auf den es der Intelligenz und der Tüchtigkeit seiner Bewohner entsprechend Anspruch zu erheben berechtigt war. Wie fest die Klammern waren, die uns die Gedankenwelt dieses größten aller Deutschen schuf, das haben uns die Stürme des letzten Jahrzehnts bemerkt. Weltkrieg und Revolution, Separatismus und eigener Kleinmut, Inflation und Wirtschaftskrisen haben wiederholt an dem Gefüge des Baus zerüttelt und den Reichsgedanken immer wieder harter Belastung ausgesetzt. Zu den Feinden ringsum geistlich sich solche im Innern und heilten die Rüstigkeit und Widerstandskraft unserer Reichspolitik oft genug auf eine harte Probe. Aber was auch kam, der Reichsgedanke blieb siegreich und mit ihm das uns allen vor-schwebende Ziel der inneren Festigung und äußeren Erweiterung des nationalen Staates. Die Erkenntnis, daß trotz aller in die Anschauungswelt der heutigen Zeit angeblüh nicht mehr stümpfenden Erinnerungen, die mit der Gründung des Reiches verknüpft sind, auch die Bedeutung des 18. Januars nicht der Vergessenheit verfallen dürfe, behielt die Oberhand. Die Tatsache, daß die Geschichte hier Unumstößliches und Unvergänglichendes geschaffen habe, brach sich Bahn und schickte sich nun an, auch diejenigen weiter umzuklimmen, die bisher oft in belebteren Weltanschauungstheorien belangen, geschichtliche Wahrheiten übersehen zu können glaubten.

Anfänglich dieser Tatsache ist es erkennlich, daß in fortschreitendem Maße auch Staat und Gemeinden bisher vorhandene Vorurteile zu überwinden verstanden haben. Es ist im Sinne der Pflege des nationalen Gedankens und der Reichsidee auf das lebhafteste zu begrüßen, daß man an der Erkenntnis gelangt ist, einen solchen Tag nicht übergehen zu können, sondern ihn aus dem Alltag herausheben zu müssen, doppelt erfreulich, wenn das nach mancherlei Mißgriffen heute in einer Art geistlicher, die dem vaterländischen Empfinden weicher Volkstiefe gerecht zu werden sucht. Dieses Fortschreiten auf dem Wege zu nationaler Sammlung, führt in uns die Hoffnung, daß die Zeit nicht mehr ferne sein wird, da man die seit langem erhobene und oft wiederholte Forderung, den 18. Januar zu einem Nationalfeiertag zu erklären, erfüllen wird. Geburtsstagen sind Feiertage, wie in der Familie so auch im Leben der Völker — und der 18. Januar — daran kann ein Zweifel wohl nicht bestehen — ist der Geburtstag des Deutschen Reiches, der Einigung der deutschen Stämme, aller jener Werte, die uns bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben sind und ihre Kraft bewahrt haben.

Aber mit dem Feiern, mit Reden und theoretischen Betrachtungen allein ist es nicht getan. Soll der 18. Januar mit seiner hohen geschichtlichen Bedeutung uns auch zum geschichtlichen Lehrmeister, zu neuem Antrieb und zum nationalen Erzieher werden, dann ist es nötig, daß wir uns mehr und mehr in den Geist des Mannes hineinleben, dessen alles überragende Gestalt im Mittelpunkt seiner Ereignisse steht. Dieser Geist aber war auf Sammlung u. Einigung, nicht auf Verhüttung, Eigenbrödelerei und öde Parteimittelhaftigkeit, gerade die letzten Wochen und Monate haben uns wieder gezeigt, daß von dem Geist eines Bismarck nichts mehr zu spüren ist, wo dieser ein klar denkend und vorantastend, während u. reich-mehrend wirkte. Die Tatsache, daß wir seit Monaten von einer Regierungskrise in die andere fielen und daß wir heute nach längerem Weilsen um Posten und Pöfchen endlich wieder über eine Regierung im Reich verfügen, hilft doch über die allgemeine Erkenntnis nicht hinweg, daß das alles nur Fiktion und Schickelwack ist. Das Volk beareit es nun einmal nicht, daß in so frühen vaterländischen Zeiten, in denen eine sich täglich verändernde Wirtschaftskrise sich atembeklemmend auf die Gemüter legt, nicht ein stärker ausgeprägtes Verantwortungsbewußtsein zum Ausdruck kommt und zu Taten schreitet, wie das in dieser Zeit gerade in den Kreisen unserer Volksherrschaft der Fall ist. Die Erkenntnis, daß all dieses Weilsen und Ziellosigkeit letzten Endes die Maßnahmen der Regierung im Sinne einer durchgreifenden Hilfe lähmend beeinflusst, fehlt, die Folge ist zunehmende Mißachtung und Melancholizität für alles das, was letzten Endes doch das Volksganze auf das nachvollziehbarste angeht und bewegt. Der Name Bismarck wird zwar immer genannt, wenn man rückblickende Vergleiche zwischen dem Eintr und Jetzt anstellt, aber die Lehren, die sich für uns mit diesem Namen verknüpfen, hat man nicht immer zu beherzigen verstanden.

So ist in diesen Tagen ein Gedächtnisbuch für höhere Schulen von einem Dr. Albert Reiter in Köln herausgegeben worden, das im Verlag

Dieserweg in Frankfurt a. M. erschienen ist. Den 4. Teil hat ein Dr. Maurer in Frankfurt bearbeitet. Was soll man dazu sagen, wenn dort der deutsche Jugend erzählt wird, daß Bismarcks Politik unmoralisch und wurzelfest gewesen sei, was, wenn diese Verbreiter geschichtlicher Lehren erklären: Nicht Ideen zu dienen, sondern sich ihrer im Staatsinteresse zu bemächtigen, war Bismarcks Grundfals. . . . 1800 kam dieser Mann, der zwei Jahrzehnte nicht nur Deutschland beherrschte, sondern Europa seinen Willen aufzuzwingen hatte, widerstandslos in die Nacht zurück. Das alles wagt in der heutigen Zeit ein „Deutscher“ der deutschen Jugend zu bieten, ein Mann den man nur mit denselben Anführungszeichen als „Deutschen“ und „Geschichtswissenschaftler“ bezeichnen kann, mit denen er selbst sein Werk abschließt, indem er sagt: 1808 starb der „Gründer des Deutschen Reiches“. Wahrlich, der Pranger, an den ein solches Buch gehört, kann nicht groß und sichtbar genug angebracht werden.

Wenn derartige „Geschichtsbücher“ auch heute noch einen Reiz haben und Eingang in unser Volk, vor allem in die Reihen unserer heranwachsenden Jugend finden können, dann kann man sich wahrlich nicht wundern, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit bis heute noch nicht seine große geschichtliche Aufgabe erfüllt hat. Die Stadt, in der jenes unglückliche Verbrechen erschienen ist, steht auf einem ihrer Plätze, in vorzüglicher Darstellung die Verbrechen des bekannten Bismarckschen Wortes, daß Deutschland schon reiten könne, man brauche es nur in den Sattel zu heben. Das steht allerdings voraus, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit getragen ist von der Erkenntnis die Lehren beherzigen zu müssen, die die Geschichte und seine wirklich großen Männer ihm gegeben haben. Das deutsche Volk muß in einheitlichem und geschlossenem Willen zum Träger des deutschen, des nationalen Gedankens werden, und muß, durchdrungen von dem Einheitswillen zur nationalen Selbstbehauptung die Wahrheit des Wortes erfassen, daß Politik Macht ist. Das hat es im Innern wohl begriffen und im elenden Feilschen um Parteigewinn und Parteistellen bekämpft, das hat es nach außen hin vergessen und außer acht gelassen.

Erst wenn der Begriff der Einheit und der Macht, der sich für uns in dem Namen Bismarck verkörpert, wieder zum Allgemeinut des deutschen Volkes geworden ist, wird auch das Innere des Reiches des 18. Januar, die Stunde der inneren und äußeren Freiheit unseres Volkes schlagen.

Edener-Rundgebung in Hannover.

Am Sonntag, den 17. Jan. Nach dem gestern abend im alten Rathaus zu Hannover vom Ortsausschuß für die Poppelin-Edener-Spende eine Rundgebung für Dr. Edener veranstaltet worden war, sprach Dr. Edener heute mittag im Städtischen Opernhaus über die Arbeit und die Ziele des Luftschiffbaues Poppelin in Friedrichshafen. Er betonte, daß der Hauptzweck der Volksspende nicht darin zu sehen sei, die Durchführung einer arktischen Expedition zu ermöglichen, sondern, daß die Volksspende eingeleitet worden sei, um dem Luftschiff-Poppelin die Mittel für den Bau eines Großluftschiffes zu geben, um mit ihm die Einigung der Poppelin-Luftschiffe für Verkehrs-zwecke zu erreichen. Die Genehmigung zum Bau eines Großluftschiffes sei nur dann von der Entente zu erwarten, wenn ein Luftschiff zwecks der internationalen Wissenschaft dienen soll. Darum habe man sich entschlossen, um die Bau-Erlaubnis eines Polarluftschiffes nachzusuchen.

Großherzog Friedrich I. von Baden und der Reichsgedanke.

Brief des Großherzogs an den Kronprinzen von Preußen.

Den hier wiedergegebenen Brief entnehmen wir dem Hainst im Verlag Köhler, Leipzig, erschienenen Kriegstagebuch Kaiser Friedrichs III. vom Jahre 1870/71. Bekanntlich verbanden den damaligen Kronprinzen mit seinem Schwager, dem Großherzog von Baden, nicht nur verwandtschaftliche, sondern auch rein menschlich sehr nahe Beziehungen. Unter dem 12. November 1870 schreibt der Kronprinz an die Kaiserin, daß er dem Kaiser alle Bewegungen des Reichs, und Kaiserfrage: Meines Schwagers Auffassungen erweisen sich überall als so edel und richtig, wie sie es immer gewesen sind, er bringt mit aller Gewalt auf Erleuchtung der Kaiserfrage und hat einen ganz wunderbaren Brief in dieser Angelegenheit an den König von Bayern geschrieben. Schriftleitung.

Karlsruhe, den 24. Oktober 1870.
Mein lieber Fritz,

Ich benötige eine günstige Gelegenheit, um Dir diese wenigen Zeilen zukommen zu lassen, in denen ich so kurz wie möglich einige Fragen vor Dir erörtern möchte, zu denen mir Dein Brief vom 15. an Luise die Veranlassung gibt. Die Art und Weise Deiner Anschauungen in betreff des richtigen Zeitpunktes zur Wahl der Behandlung der Kaiserfrage ist mir so sehr erfreulich und die Ansichten, welche Du an die Erfüllung dieses uneres gemeinsamen Wunsches knüpfst, so trotzlich, daß ich mich von neuem ermutigt fühle, in dieser wichtigen Angelegenheit fortzuwirken.

Von der Ueberzeugung ausgehend, daß Graf Bismarck die mir im März dieses Jahres ausgeprochenen Ansichten über die künftige Gestaltung Deutschlands auch jetzt noch festhalte, habe ich an ihn unterm 6. d. M. unter Berufung auf unsere damalige Unterredung geschrieben. Er bezeugte mir damals die Erneuerung von Kaiser und Reich als die allein richtige Lösung der deutschen Einigungsfrage. In Erinnerung daran erklärte ich ihm nun meine Vereinstschaft, die Gedanken zur Ausführung zu bringen,

1) Großherzogin Luise von Baden, Schwester des Kronprinzen.

Die Regierungsbildung.

Am Freitag, den 18. Jan.

Im Reichstag traten heute die Fraktionen der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei um 11 Uhr vormittags zusammen. Der Fraktionsführer der Bayerischen Volkspartei mißt man erhebliche Bedeutung bei, da hier die Bedenken der Partei gegen die bisher vorgesehene Besetzung des Innen- und des Finanzministeriums zur Sprache kommen.

Zentrum und Demokraten haben ihre Fraktionen erst für 7 Uhr abends einberufen. Die Besprechungen Dr. Luthers mit den Parteiführern sollen offiziell heute abend um 8 Uhr weitergeführt werden.

Wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, wird der Kanzler die Zwischenzeit dazu benützen, um in einer Reihe von Einzelbesprechungen mit den für das Kabinett in Frage kommenden Persönlichkeiten, u. a. mit Herrn Bürger, dem sächsischen Finanzminister Reinhold und Dr. Koch die gegen das Kabinett in der geplanten Zusammenziehung bestehenden Bedenken zu klären. Sollte der Widerstand der Bayerischen Volkspartei aufrechterhalten bleiben, so rechnet man in politischen Kreisen mit einer Veränderung der am Samstag bekannt gewordenen Ministerliste, die auch der Bayerischen Volkspartei die Zustimmung ermöglchen würde.

Der Reichspräsident wird den Reichstanzler heute mittag zu einer neuerlichen Besprechung empfangen. Man rechnet damit, daß die endgültige Entscheidung in der Regierungsbildung noch im Laufe des Abends fallen wird.

Starke Schneefälle in ganz Deutschland

Am Freitag, den 18. Jan.

In ganz Nordwestdeutschland häßte der Schneefall mit kurzen Unterbrechungen seit vier Tagen an. Neue Bestäubung bei einsetzender Schneeschmelze neues Schmelzwasser. Diese Bestäubung ist wohl begründet, als sich die Ueberschwemmungen auf dem flachen Lande noch nicht völlig verlaufen haben. — Aus

Hamburg

wird gemeldet: Der am Freitag abend einsetzende Schneefall dauerte mit kurzen Unterbrechungen bis Sonntag vormittag an. Verkehrsstörungen sind nicht eingetreten. Zur Befestigung der Schneemassen sind von der Städtischen Straßenbahnreinigung etwa 3000 Erwerbslose herangezogen worden. An der unteren Elbe herrschte gestern und auch heute morgen ein gewaltiges Schneetreiben. In Cuxhaven sind die Straßen mit großen Schneemassen bedeckt. In manchen Straßen ist es unmöglich, die Schanzen zu überqueren.

Selt Samstag gehen über Hannover

wie von dort berichtet wird, gewaltige Schneemassen über. In den Straßen der Stadt liegt der Schnee etwa ein halbes Meter hoch. Der Verkehr ist stark behindert. Auch aus dem ganzen Harzgebiet kommen Meldungen über neue starke Schneefälle.

Auch im Rhein- und Maingebiet

gingen in den letzten Tagen starke Schneefälle nieder. Die Wälder des Taunus, des Odenwaldes, des Spessart und der Rhön sind mit einer dichten Schneedecke überzogen. In der vergangenen Nacht setzte wiederum heftiges Schneetreiben ein. Frankfurt selbst liegt in tiefem Schnee. Der Magistrat hat 1000 Erwerbslose eingekauft, die mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt sind. Im Eisenbahn- und

welche er darlegte. Es fragte sich damals: „Wer wird dem Könige die Kaiserwürde anbieten?“ und Graf Bismarck meinte, es müßten die deutschen Fürsten, besonders des Südens, die Initiative dazu ergreifen.

Da dies bisher noch nicht geschehen war, so glaubte ich, nicht länger zögern zu dürfen, und stellte somit dem Bundeskanzler die Frage, ob es ihm genehm sei, und ob er glaube, daß es der König annehmen werde, wenn es mir gelinge, den König von Bayern zum Entschluß einer Anerbietung der Kaiserwürde zu bewegen. Ich sei fest entschlossen, diese Frage bei den sächsischen Fürsten zur Anregung zu bringen und erbitte mir eine gezielte Antwort auf diese Frage von dem Bundeskanzler. Eine Motivierung glaube ich nicht beifügen zu sollen, da der Ernst der Lage selbstredend sei; nur das eine sprach ich als Hoffnung aus, es werde der Nation Kaiser und Reich als Lohn für die großen Opfer zuteil werden, die bisher so freudig getragen wurden und auch ferner getragen werden wollen, wenn nur dadurch eine sichere Aussicht auf einen dauernden Frieden gewonnen werden könne.

Ich habe bis heute noch keine Antwort von dem Bundeskanzler erhalten, allein inwieweit sind wir jedenfalls um einen wesentlichen Schritt vorwärts gekommen. Unser Antrag vom 3. Okt. auf Eintritt in den Norddeutschen Bund ist beantwortet durch Einladung zu den nun in Gang kommenden Ministerkonferenzen zu Versailles. Das ist sehr viel und besonders schön, daß diese Beratungen gerade dort stattfinden sollen, von wo die Erniedrigung Deutschlands hauptsächlich ausgegangen ist. — So Gott will, werden diese Verhandlungen zu einem baldigen und glücklichen Abschluß führen. Ihre Grundlage aber beruht auf der Verfassung des Norddeutschen Bundes, und daher kann auch nur ein Bund wieder daraus erwachsen. Sollte dieser neue Bund mit dem Friedensschluß oder dessen Präliminarien in nahem Zusammenhang entstehen, so ist wohl zu erwarten, daß, wie 1866, wieder viele Sonderinteressen sich geltend machen werden. Die daraus entstehenden Ansprüche werden Hand in Hand gehen mit dem wachsenden Sicherheitsgefühl des zu erlösenden Friedens; denn nur der Druck der Kriegsgefahr spannt die Geister zur Opferwilligkeit auch in der großen politischen Weltanschauung.

Straßenbahnverkehr sind durch den anhaltenden Schneefall leichte Verkehrsstörungen eingetreten.

Schneefürne in Frankreich.

TU, Paris, 18. Jan. Ueber ganz Frankreich herrscht heftiger Schneeeurm. Bei Perpignan sind viele Dörfer von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Der Schnee liegt dort über 1 1/2 Meter hoch. In der ganzen Gegend von Chambers ist die Schneedecke 30 Zentimeter dick. Die Straßenbahn hat den Verkehr eingestellt. Der Eisenbahnverkehr erleidet große Störungen. In der Provinz sind mehrere Züge im Schnee festengeblieben.

Furchtbare Explosionskatastrophe in Berlin.

9 Tote, 33 Verletzte, darunter 20 Schwerverletzte.

WTB, Berlin, 18. Jan.

In einem vierstöckigen Haus der Kirchstraße in dem Berliner Stadtteil Moabit erfolgte eine furchtbare Gasexplosion. Ein Teil der Gebäude stürzte zusammen und tötete zahlreiche Bewohner unter sich. Es wurden bereits 7 Tote und 20 Verletzte gezählt. Ein gegenüber dem Hause haltendes Droschkenauto wurde umgeworfen und vollkommen zerstört. Die Schuttmassen haben eine Höhe von 2 1/2 Meter.

Ueber das Unglück berichtet W.T.B. noch folgende Einzelheiten:

Heute früh gegen 6,15 Uhr ereignete sich im Hause Kirchstraße 9 eine gewaltige Gasexplosion. Ein Teil des vierstöckigen Gebäudes, die Kasse, stürzte, die Bewohner mit ihrer gesamten Wohnungsrichtung unter sich begrabend, zusammen. Bis her wurden 10 Personen mehr oder weniger schwer verletzt geborgen und dem Moabiter Krankenhaus angeführt. Ein 2 1/2-jähriges Kind wird noch vermisst. Feuerwehr und Rettungsdienst sind heftig mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt, die sich sehr schwierig gehalten, da der Einbruch eines weiten Teiles des Hauses droht. Die Explosion erfolgte mit einer furchtbaren Detonation. Alle Fenster scheibeln in der Umgegend wurden zertrümmert. Branddirektor Gemp und der Direktor des Rettungsdienstes, Dr. Frank, begaben sich sofort zur Unfallstelle, um die Rettungsarbeiten zu leiten.

Die Ursache der Katastrophe

ist einer späteren Meldung zufolge darin zu suchen, daß in einem Seifengeschäft des eingekirchten Hauses ein Gasbehälter in die Luft flog. Die ganze Straße bietet ein Bild der Zerstörung. Sämtliche Fenster scheibeln sind zertrümmert, die Fensterrahmen herausgerissen. Von 10 Verletzten sind im Krankenhaus bereits fünf gestorben. Die Leichen des Seifenhändlers und eines 2 1/2-jährigen Kindes liegen noch unter den Trümmern. Bis her haben sich außerdem noch 15 Tote als leicht verletzt gemeldet.

WTB, Berlin, 18. Jan.

Die Explosion in Moabit hatte bis 10 Uhr heute vormittag, soweit bis dahin festgestellt werden konnte, 9 Tote gefordert. Unter den Toten befindet sich auch ein Passant, der auf der Straße von einem Wauerer erschlagen worden ist. Im Moabiter Krankenhaus fanden 33 Verletzte Aufnahme, darunter 20 Schwerverletzte. Eine ganze Anzahl von Personen, darunter 2 Kinder, werden noch vermisst.

Der Rundfunk im besetzten Gebiet.

12. Speyer, 16. Jan.

Nach den nunmehr erschienenen Ausführungsbestimmungen zur Regelung des Rundfunks in der französischen Zone müssen die Hersteller von Apparaten und die Händler, die Funkapparate oder Zubehörteile in Händen haben, der Deutschen Reichspost darüber Anzeige machen, die Reichspost gibt die Anzeigen an den Kommandierenden General der Besatzungszone weiter. Die Genehmigungen der deutschen Behörden werden von den Oberpostdirektionen gesammelt und dem Kommandierenden General der Besatzungsarmee oder seinem Beauftragten zur Gegenzeichnung übermittelt. Die Benutzung von Apparaten, die Röhren größerer Stromstärken als 0,05 Amperere bei isoliertem Gitter und einer Anodenspannung von 100 Volt mit der höchstzulässigen Spannung geeignet, erfordern, kann nur in gewissen Sonderfällen auf begründete und von den deutschen Behörden bestätigte Anträge genehmigt werden. Außerdem ist der Gebrauch von Apparaten, die den Empfang von Wellen unter 200 Meter Länge gestatten, untersagt. Die Besitzer von Genehmigungen sind verpflichtet durch Vermittlung der Deutschen Reichspost den Wechsel ihrer Wohnung sowie ihres Wohnortes der Militärbehörde anzuzeigen, wenn sie den Apparat bei dem Umzug mitnehmen. Der Abschnitt III der Anweisung stellt die Vorrechte der alliierten militärischen Einrichtungen gegenüber den deutschen privaten Funkanlagen entsprechend den deutschen Vorschriften fest. Ueber die Kontrolle der Empfangsapparate bestimmt der Abschnitt IV, daß unabhängig von den Untersuchungen und Prüfungen, die von den deutschen Behörden veranlaßt werden können, die französischen Beamten, die durch einen von dem Kommandierenden General unterzeichneten Auftrag ermächtigt sind, das Recht haben, jederzeit die Grundstücke oder Räume, wo eine Funkanlage oder Teile davon bestehen oder vermutet werden, zu betreten und etwa nicht zugelassene Apparate vorläufig zu beschlagnahmen. Ferner können sie die Werkstätten und Geschäfte der Fabrikanten oder Händler besuchen. Unter den in Abschnitt V vorgesehene Strafbestimmungen ist ferner festgelegt, daß die aus irgend einem Grund zurückgezogene Genehmigung der Militärbehörden ohne weiteres das Verbot, die betreffende Einrichtung zu gebrauchen, nach sich zieht, selbst wenn die Genehmigung der deutschen Verwaltung fortbestehen würde. Der Abschnitt VIII enthält die Bestimmungen über die Privatfunkanlagen, die gewissen Kategorien alliierter Staatsangehöriger gehören. Danach sind zwar private Funkanlagen alliierter Staatsangehöriger, die zur Besatzungsarmee oder zur Rheinlandkommission gehören, oder den Armeen angeteilt sind, der Anweisung 4 unterworfen, aber ihre Genehmigungsanträge werden unmittelbar an den Kommandierenden General der Besatzungszone gerichtet. Außerdem sind diese Einrichtungen nicht der Kontrolle der deutschen Verwaltung unterworfen und geben dieser keinen Anstoß auf die Erhebung irgend einer Gebühr. Es wird also damit für die privaten Rundfunkanlagen alliierter Staatsangehöriger im besetzten Gebiet ein Ausnahmebereich geschaffen. Ueber die Aufstellung von Rundfunksendern im besetzten Gebiet enthält die Anweisung 4 nichts, so daß die Aufstellung von Sendern nach wie vor verboten bleibt.

Bürsten-Vogel
3 Friedrichsplatz 3 Tel 1424

Diese Zeit muß also noch benützt werden und ganz besonders zur Behandlung der Kaiserfrage, deren Lösung alle übrigen Fragen wesentlich erleichtert.

Unter Kaiser und Reich werden sich die wenig heiligen drei Könige viel eher finden, als unter ein Bundesoberhaupt, das vermittelt eines dem seltigen Bundestag sehr ähnlichen Bundesrats doch immerhin einigermaßen paralysiert werden kann. Das Reich verlangt ein Reichsministerium, und diesem gegenüber sind nur abschweigende Faktoren denkbar, die frei beraten und ohne künstliche Stimmverhältnisse beschließen.

Der Bundesrat würde also, wie ich glaube, sehr bald weichen müssen und nur noch ein Uebergangsstadium zu bestehen haben bis zum Einsetzen eines Senats, Reichsrats oder Oberhauses, auch Staatenhauses, wie auch immer diese hohe Versammlung genannt werden soll. — Die Reichsfürsten mögen dann auch Könige heißen, was zwar immer eine Unnatur ist, aber sie sind eben nur Reichsfürsten, und damit ist bestimmt ausgesprochen, daß gewisse Befugnisse nur dem Kaiser zustehen können. Ihr erstes und schönstes Vorrecht wäre nun, den Kaiser selbst zu schaffen und sich dadurch ansehnlich der Nation zu neuem Ansehen zu erheben.

Es scheint mir also, daß die beiden Aktionen in Versailles und im Süden Deutschlands ganz gut nebeneinander vorwärts gehen könnten. Wenn eine Einigung zwischen der Regierung des Norddeutschen Bundes und den sächsischen Staaten zustande gekommen sein wird, kann man nicht wohl mehr von dem Eintritt dieser Staaten in den Norddeutschen Bund reden, sondern man wird das Ganze dann den deutschen Bund nennen müssen. Ich halte deshalb dafür, daß, bevor diese Frage kommt, ein Einverständnis über die Erneuerung von Kaiser und Reich erzielt werden sollte, damit logisch ein Ganzes geschaffen werde.

Von diesen Anschauungen ausgehend, habe ich vorbereitende Schritte getan, um mit meinen Herren Kollegen im Süden über diese Frage in Verbindung zu treten.

Falls ich nicht bald schon eine Antwort von Graf Bismarck erhalte, so würde ich damit anfangen, mich an den König von Bayern zu wenden. Er ist so schwer zugänglich für mündliche Behandlung von Geschäften, daß ich einen Brief an ihn projiziert habe, in welchem ich ihn auf

1) Er ist abgegangen, aber offenbar unbeantwortet geblieben.
2) Inwieweit waren die badischen Minister Jolly und Trepsdorf in Versailles eingetroffen.

Aus dem besetzten Gebiet

Die englische Besatzung in Bingen. Bingen a. Rh., 18. Jan. Die englische Besatzung in Stärke von 400 Mann ist in Bingen eingetroffen...

Neue Wohnungsforderungen der Trierer Besatzung. DZ. Trier, 18. Jan. Von den Ersatzwohnungen, die zurzeit durch die Reichsvermögensverwaltung errichtet werden...

Die neue Besatzung Eusfirchens. Eusfirchen, 17. Januar. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde auf Grund amtlich erlangter Auskunft mitgeteilt...

Eine englische Zeitung in Wiesbaden. In Wiesbaden, 16. Jan. Die bisher zweimal wöchentlich in Köln erscheinende englische Zeitung 'The Cologne Post' wird in der nächsten Woche nach Wiesbaden übersiedeln...

Sozialpolitische Rundschau

Die Aussperrung in der Uhrenindustrie. DZ. Schwenningen, 16. Jan. Hier werden etwa 8000 Arbeiter von der Aussperrungsmassnahme der Uhrenindustriellen betroffen...

Eine Vereinigung abgebauter Angestellten. Ludwigshafen a. Rh., 15. Jan. In Ludwigshafen hat sich dieser Tage eine Vereinigung abgebauter Angestellten konstituiert...

Kunst und Wissenschaft

Am Lühde-Denkmal zu Karlsruhe legte anlässlich des 100. Geburtstag die Technische Hochschule einen Kranz nieder...

Mein Volk und ich

Mein Volk, bild dir nichts ein Auf ein besonderes Sein! In jedem Vaterland Ist ewige Kraft entbrannt...

Deutsches Reich

Reichstommers der Deutschen Burschenschaft.

: Berlin, 18. Jan. Die Deutsche Burschenschaft hielt gestern abend ihren 40. Reichstommers ab, der gleichzeitig mit einer grossen Kundgebung für Deutsch-Österreich und das Auslandsdeutschtum verbunden war...

Das Jugendschutzgesetz.

Berlin, 16. Januar. Im Reichsausschuss für Jugendschutz wurde in der Sitzung vom 14. ds. Mts. die Aussprache über den Paragrafen des Gesetzes zur Verhütung der Jugend bei Ausfahrgängen beendet...

Auswärtige Staaten

„Abrüstung“ in Frankreich. Paris, 18. Jan. Nach dem 'Echo de Paris' hat der oberste französische Kriegsrat in seiner Sitzung am Freitag die Ansicht vertreten, das die bisherigen 20 Divisionen beizubehalten und jedem politischen Einfluss fernzuhalten seien...

Das 'Berliner Tageblatt' in Rumänien beschlagnahmt.

Berlin, 16. Jan. Wie das 'Berl. Tageblatt' aus Bukarest meldet, sind die letzten dort eingetroffenen Nummern des Blattes beschlagnahmt worden.

Amtliche Italianisierung von Familiennamen.

WTB. Rom, 18. Jan. Ein Dekret, das am Freitag im Amtsblatt erschienen, aber bisher von keinem Blatte abgedruckt worden ist, ordnet an, dass in der Provinz Trient sämtliche Familiennamen, die lateinischen oder italienischen Ursprungs sind...

prädikate müssen italienisiert werden. Fremdsprachliche Namen werden auf Antrag italienisiert. Dieses Dekret kann auf andere Provinzen ausgedehnt werden.

Der vielseitige Mussolini.

: Rom, 16. Jan. Durch königliches Dekret vom 2. Januar wurde der Regierungschef, Premierminister und Außenminister Mussolini, der bisher das Kriegsministerium, Marineministerium und das Ministerium für Luftfahrt interimistisch verwaltete, zum Inhaber auch dieser drei Ministerien ernannt...

Die römischen Parlaments-Schlägerien.

Rom, 16. Jan. In den Wandelgängen der Kammer ereignete sich nach dem Schluss der heutigen Sitzung ein Zwischenfall zwischen faschistischen Abgeordneten und zur Avantgarde gehörenden Abgeordneten der Popolari-Partei.

Verschiedene Meldungen

Vom Zuge überfahren.

Arefeld, 17. Jan. Am Sonntag morgen wurde auf dem Bahnhof Drisham bei Arefeld eine bis zur Untermittelmittelzeit zurückgeführte männliche Leiche aufgefunden.

Liebesdrama.

Arefeld, 17. Jan. Ein Wehrgeselle, der in Beziehungen zu einer Näherin stand, verschaffte sich gestern gewaltsam Zutritt zu deren Wohnung.

Festnahme eines polnischen Räubers in Berlin.

Berlin, 18. Jan. Gestern wurde in einer Schankwirtschaft in der Köpenickerstrasse ein Mann festgenommen, der mit dem Käfig Streit angefangen hatte.

Bier kinder ertrunken.

Berlin, 18. Jan. Die 'Montagspost' meldet aus Stockholm: Eine von einer Lehrerin eines Dorfes in den Stockholmern Schären veranstaltete Minderungsfeier eines Weihnachtsbaumes nahm ein tragisches Ende.

Schweres Eisenbahnunglück in Japan.

Tokio, 17. Jan. In der Nähe des 500 Meilen von Tokio entfernten Manofitsu entgleiste der Zug einer Bergbahn und stürzte 200 Fuß tief über den Abhang hinunter.

Beschlagnahme Alkoholschmuggelschiffe.

Washington, 17. Januar. Der Justizsekretär erklärt, dass vom 1. Juli 1925 bis 1. Januar 1926 24 ausländische Schiffe, die verbotene alkoholische Getränke geladen hatten, beschlagnahmt worden sind.

Ueberfällig.

Oslo, 18. Jan. Der Dampfer 'Asford' aus Tromsø, der am 31. Dezember mit einer Ladung Kork von Stettin nach Bergen abgegangen ist, ist an seinem Bestimmungsport nicht eingetroffen.

Rettung Schiffbrüchiger.

London, 18. Jan. Die vermissten 6 Mitglieder der Mannschaft des Frischdampfers 'Cornoran', der wie gemeldet, am 18. Januar auf der Höhe von Eilat (Westhochland) Schiffbruch erlitten hatte, sind, nachdem sie 60 Stunden in einem Boot umhergetrieben waren, gerettet und ins Krankenhaus gebracht worden.

Aus dem Padeis befreit.

: Berlin, 17. Jan. Das Linien Schiff 'Hessen' hat bei dem gestern gemeldeten Vorstoß weithin Hoaland einen Geleitzug getroffen, der aus 4 Eisbrechern und 7 Dampfern bestand.

Luftverkehr.

Gründung einer Flugzeugfabrik und eines internationalen Flugplatzes in Altenthein (Schweiz).

: St. Gallen, 18. Jan. Die Dortmerwerke beabsichtigen die Gründung einer Flugzeugfabrik und eines internationalen Flugplatzes in Altenthein (Kanton St. Gallen).

Schule und Kirche

Die Freikirchen.

Der Abgeordnete D. Wamm hat im Reichstag folgende 'Anfrage' eingebracht: 'Die Reichsverfassung bestimmt im Artikel 137, dass Religionsgesellschaften, die bisher nicht Körperschaften des öffentlichen Rechts waren, auf ihren Antrag das Recht zu gewähren ist, wenn sie durch ihre Verfassung und die Zahl ihrer Mitglieder die Gewähr der Dauer bieten.'

Literatur

J. Bruckmanns 'Die Kunst' und 'Kunst für Alle'. Eine Wanderung durch Bruckmanns Kunstzeitschrift, 'Die Kunst' u. durch deren Teilzeitschrift 'Kunst für Alle' während eines Vierteljahres ist ein Gang durch Zeit- und Gegenwartsentwicklung im Gesamtgebiet der Kunst.

Badisches Landestheater

Neu einstudiert: 'Wallenstein' von Schiller. Felix Baumhachs strahlende, ballende Regie gab dem großen geschichtlichen Gemälde Schillers Rhythmus, wohlgegliederte Steigerungen und Farbe.

getan wird, die in unsern Dohn- und Zwickelbauten ihre Wandlungen aufweist. Zwischen diesem Dreiklang bildender Kunst machen sich als Füllstimmen Graphik, Theaterkunst, Kunstgewerbe aller Art (Gläser, Wachsplastiken, Porzellane und andere Keramiken), Gärten usw. bemerkbar.

Aus dem Stadtkreis

Ein Winterjornatag

Der Zauber der winterlichen Pracht zog gestern Tausende in die schneeüberhangenen Säle, glitzernden Berge und Ebenen, die oft in einer so hohen Unberührtheit dalagen, das das herrliche Bild sich unverwundlich einprägte. Der Anblick einer Tanne im Ueberleib des Schnees ist etwas wunderbar Ergreifendes. Man freute sich, daß all die entzückenden und bewundernden Wiedergaben einmal plastisch vor einem hintraten. Man fand gestern Idylle und Leben, je nachdem, was der Sportler oder der Wanderer suchte. An manchen Plätzen mimmelte es von Schneeschuhläufern und Moklern. Alt und jung war auf den Weiden, die winterlichen Freuden, solange wie möglich, zu genießen.

Die Abendzüge brachten eine ganze Armee von Brettläulern zurück, die am Samstag und im Laufe des Sonntags die Gefilde des Schnees aufgesucht hatten. Der Verkehr war im allgemeinen äußerst lebhaft, und die Bahnen hatten auch von ganz beträchtlicher Länge. Es fanden sich verschiedene sportliche Konkurrenzren statt, die der Feste, wie gewöhnlich, in der Sportbeilage findet.

In der Stadt hatten die verschiedenen Eisbahnen ebenfalls große Scharen angezogen, die sich dem seltenen Wintervergnügen hingaben. Unsere klimatischen Verhältnisse sind nun einmal so, daß der Winter zwar nicht kurz, aber die praktische Ausübung des Winterports und vor allem das Training sehr beschränkt sind. Deshalb werden die eigentlichen Wintertage mit so monnigem Gefühl aufgenommen. Ist doch der Winterport eine der erquickendsten und gesündesten Sportarten, die wir haben. Bringt er doch auch den Ausübenden so innig mit der Natur in Verbindung, wie das im einzigartigen Schwarzwald wünschenswert ist. So kehren denn auch alle die Stadtlüftigen mit erbebenden Gefühlen zurück, neu gefrägt und innerlich bereichert und in dem Bewußtsein, daß Körper und Geist in der Natur die ewige Quelle der Erneuerung suchen und finden.

—dt.

Reichsgründungsfeier.

Wir erinnern nochmals an die heute abend im großen Festsaal stattfindende Reichsgründungsfeier und bemerken, daß der Eintritt, um den Besuch allen Bevölkerungskreisen zu ermöglichen, frei ist.

Reichskräuterwoche des Deutschen Drogistenverbandes.

Eine lehrreiche Auslage zeigen augenblicklich die Schaufenster der hiesigen Drogerien. Wie wir hören, bietet sich im ganzen Reich das gleiche Bild einer Kräuterausstellung. Die uns von der Natur gegebenen Volksheilmittel sind in früheren Zeiten fast ausschließlich angewandt worden. So manches von Großmutterns Zeiten her bekannte und schwärmerisch verehrte Heilkraut begegnet uns hier wieder. Es mag sein, daß die Kräuterkunde zu Unrecht fast ganz vernachlässigt wurde, weil die Menschen sich heute nicht mehr so mit der Natur verbanden fühlen. Richtig mag aber auch sein, daß öfter eine Ueberschätzung der Heilkraft stattfand. Eine innere Kenntnis der Heilpflanzen wäre aber heute wieder am Plage. Freilich das Kräutlein gegen den Tod ist auch heute noch nicht zu finden.

Badische Gedächtnisfeier.

Am 18. Januar 1283 verließ König Rudolf dem Großen Heinrich I. von Habsburg aus dem Saale Urad die Vöndgraffschaft in der Gegend, wo dessen aus der Jähringer Erbchaft kommende Besitzungen lagen.

Ehrgang. In Anerkennung ihrer hervorragenden Verdienste um die Reichstatistik in Baden wurde Fräulein Dora Förstl-Karlsruhe der Ehrenbrief der Deutschen Sportbehörde für Reichstatistik verliehen.

Todesfall. Nach längerem Leiden, aber doch unerwartet ist im 87. Lebensjahre der Seniorpfarrer der Eber- und Lebensmittel-Engros-Handlung G. W. Schärer, Nowad-Anlage 7, gestorben. Seit über 25 Jahren stand Schärer seinem Unternehmen vor und hat sich in dieser Zeit als umsichtiger und pflichterfüllter Geschäftsmann erwiesen, der seinem Geschäft zu bestem Aufschwung verholfen hat.

Das Schneidersche Baugeschäft. Man schreibt uns: Die Behauptung, daß der Bund Deutscher Architekten als Nebenkläger sich dem Verfahren gegen Herrn Anton Schneider angeschlossen hat, aber nun den Strafanspruch zurückgenommen habe, ist nicht richtig. Der einfache Grund zur Zurücknahme ist aber der, daß Schneider rechtskräftig durch drei Gerichte wegen Betrugs, Betrug an Bauherren, bezw. an Bauherren, verurteilt ist. Damit ist die Öffentlichkeit genug gewarnt. Der Bund Deutscher Architekten hat damit seine Pflicht getan und kein Interesse daran, ob nun Herr Schneider auch noch wegen unehrlicher Wettbewerbs verurteilt wird oder nicht.

Feuer. Heute vormittag entstand in einer Blechwerkstatt, Waldstraße 20, ein Schadenfeuer. Da niemand in der Werkstatt war, wurde der Brand erst später von den Bewohnern des zweiten Stockes bemerkt, die sofort die Feuerwache alarmierten. Nach kurzer Tätigkeit gelang es der Feuerwache, den Brand zu löschen, so daß schwerer Schaden verhütet wurde.

Unfall. In der Nacht zum Samstag stieß ein in der Gochstraße wohnhafter, lediger Kaufmann auf der vom 4. zum 5. Stockwerk führenden Treppe aus, stürzte ab und zog sich einen Unterschenkelbruch zu. Er wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Explosion. In einem Verbindungshaus der Stadt explodierte ein Kachelofen, wodurch ein Gebäudeschaden von etwa 300 M entstand.

Bestgenommen wurden: ein verheirateter 42 Jahre alter Heizer von hier wegen Unterschande, eine 42 Jahre alte Witwe von Forst wegen Betrugs, ferner 8 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Manjardenbiefahl. Am 14. d. M., nachmittags, wurde in einem Hause in der Werberstraße eine Manjarde mit Nachschlüssel geöffnet und Herrenkleider, eine vergoldete Uhrkette, Handschuhe und ein Herrenhut im Gesamtwert von 168 M von einem bis jetzt unbekanntem Täter gestohlen.

Chronik der Vereine.

Der Grün-Gold-Klub für Tanz- und Tennissport hat seinen Mitgliedern und Gästen am Samstag im großen Saal des Künstlerhauses einen Gesellschaftabend. Es war ein in ihm wirkender Abend, in dem sich auch die Einzeldarbietungen swanglos einfügten. Vor allem waren es die Beteiligten selbst, die sich mit Erfolg bemühten, das Neueste an Tänzen in gesellschaftlich gehobener Form und möglichst hübsch zu zeigen. Die exakte und einstudierte Musik der Musikkapelle Walmsberger, waldmisch prägnant und feinstimmig, fand ungeteilte Beachtung, so daß ihre Unermüdlichkeit auf größtes Verständnis stieß. Zwischen den Tänzen gab es auch einige abwechslungsreiche Intermezzos in Form von Besel-Portraits, Galonschlacht und solistischen Leistungen. Herr Guth aus Mannheim, der Maître des Tanzes im Klub, tanzte mit seiner Partnerin einen gefälligen Tango in anschaulicher Weise. Kapellmeister Seedorff vom Odeon gab mit vorzüglicher Technik und schönem Gesangstext einige Violin-Soloi zum Besten. Sämtliche Mitwirkenden wurden mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet. Der Abend war so ein Beweis für die Verbindung der Teilnehmer und zugleich die wünschenswerte Anerkennung für die Leitung des Vereines.

Veranstaltungen.

Tanzabend. Die beiden Solotänzerinnen des Badischen Landesballets Johanna Sonntag und Josef Frohmann werden am Samstag, 20. Januar, im Friedrichshofsaal für den Dessenklub auftreten. Ein ausgewähltes Programm aller Tanzarten wird aufgeführt. Auch die beiden Tänzerinnen des Badischen Landesballets Emma Vater und Jenny Kiesel werden mit einigen abwechslungsreichen Tänzen vor die Dessenklubmitglieder treten. Karten sind zu haben in allen Preislogen in den Musikantenbühnen. Preis Müller und Dr. Doerflinger.

Viederabend Emmerich A. Weill. Der erst 14-jährige hervorragende Bass der Frankfurter Oper Emmerich A. Weill gibt heute, Montag, 18. Januar, seinen wiederholten angekündigten Wiederabend. Der hervorragende Künstler, der im vergangenen Sommer auch in führenden Rollen in den Opern der Festspiele mitgewirkt hat und vorher an der Wiener Volksoper engagiert war, wird wieder in der schönsten Schabers-Wieder, sowie Wieder von Bräms und Balladen von Böme (Die Uhr und Tom der Reimer) zum Vortrag bringen. Am Mikael: Dr. Will Salomon aus Frankfurt a. M. Karten bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 39 und an der Abendkasse.

Bunte Chronik

Das Herz auf der Brust. Im Alter von sieben Tagen ist auf der Universitätsklinik in Prag ein Säugling mit einem abnormen Herzen gestorben. Das Herz lag außerhalb des Körpers auf dem Brustkasten des Kindes und arbeitete normal. Alle Arterien beobachteten die Tätigkeit des Herzens, das durch eine Glasfuge vor äußeren Einflüssen geschützt und von einer elektrischen Lampe beleuchtet war. Die einzelnen Phasen der Herzaktivität wurden gefilmt, besonders die Abnahme der Herzaktivität und das Aufladern des schlagenenden Herzens. Es wurden ungefähr 300 Meter Film aufgenommen. Das Kind war bis zum letzten Atemzuge sehr ruhig und nahm reichlich Nahrung zu sich. Es sind bisher nur vier ähnliche Fälle bekannt.

Raubüberfall während einer Theatervorstellung. In New York ist ein Raub verübt worden, der deshalb besonders bemerkenswert ist, weil er angesichts einer Zuschauermenge von mehreren tausend Personen in einem Theater vor sich ging. Der Schauplatz der Tat war Coombs Theater am New Yorker Broadway, wo eine Wochenrevue gegeben wird. Drei Räuber betraten das Theater wie die andern Zuschauer mit einer Eintrittskarte und nahmen in der ersten Orchesterreihe Platz. Während der ersten Szene machten sie einen aufgeregten Eindruck und zogen dadurch die Aufmerksamkeit ihrer Nachbarn auf sich. Dann schritt ein vierter Mann den Mittelgang hinab auf die Bühne zu und machte den Dreien eine Mitteilung. Offenbar gab er ihnen Nachricht, daß die Gelegenheit jetzt günstig war und der Kraftwagen zur Flucht bereit stand. Die Banditen hörten sich die Vorstellung noch einige Minuten ruhig an und bemühten dann den Zugang hinter einer Loge, um sich auf die Bühne zu begeben. Hier standen sie eine Weile, den Zuschauern durch die vordringende Loge zur Hälfte verborgen. Sie warteten, bis ein Angestellter des Theaters, der die Gagen für die Schauspieler und die Löhne für das Personal in einer Tasche trug, in ihrer Nähe erliefen. Sie stürzten sich sofort auf den Mann, entrieffen ihm die Tasche und schleuderten ihn über das Orchester hinweg in die vorderste Reihe des Zuschauerraumes. Während das Publikum sich in ungeheurer Aufregung von den Sätzen erhob und den Schauspielern vor Schreck die Stimme verlor, entamen die Banditen, ohne daß der geringste Versuch gemacht wurde, die Verfolgung aufzunehmen.

Der Nestorflug einer Schwalbe. In Kapstadt ist eine Schwalbe gefangen worden, die im Frühjahr 1919 in der vordringlichen Grafschaft Nordhumbertland mit einem Fingerring versehen worden ist. Diese Markierung der Wandervogel worden seit dem Jahre 1909 für Zwecke wissenschaftlicher Untersuchung durchgeführt. Seit jenem Jahre sind mehr als 150.000 Vögel auf diese Weise gekennzeichnet worden, im letzten Jahre mehr als 18.000. Die Ringe tragen das Datum und den Ort der Markierung. Die Flugstrecke Nordhumbertland — Kapstadt ist die weiteste, die bisher ein Vogel zurückgelegt hat. Es sind bisher acht Fälle festgestellt worden, in denen mit Ringen versehene Schwalben vom europäischen Kontinent Südafrika erreicht haben. Doch ist in allen diesen Fällen die Flugstrecke kürzer. Gleich bemerkenswert ist die Leistung einer Wöwe, die im Jahre 1923 als junger Vogel auf der Farne-Insel an der Küste von Nordhumbertland mit einem Ring versehen und ein Jahr darauf in Neuholland erlegt wurde. Dies ist der einzige Fall, in dem ein Vogel nach-

gewiesenermaßen den Atlantischen Ozean überflogen hat.

Was der Dufitkopf kostet. Eine Londoner Zeitung hat sich die Mühe gegeben, einmal abzuschätzen, welche Ausgaben durch die Mode des Dufitkopfes verursacht werden. Sie ist zu dem Ergebnis gekommen, daß in England infolge dieser Haartracht mindestens 400 Millionen Mark mehr für die Haarpflege ausgegeben werden als vorher. Diese interessante Rechnung setzt sich im einzelnen wie folgt zusammen: Ungefähr die Hälfte der weiblichen Bevölkerung von England trägt kurzgeschneittenen Haar. In den mittleren und höheren Gesellschaftskreisen sind es sogar mehr, da hier unter 10 Frauen mindestens 8 den sogenannten Dufitkopf tragen. Nimmt man nur die Hälfte an und berechnet man die Frauen über 16 Jahre in England auf 14 Millionen, so müssen also 7 Millionen Frauen in England für die Pflege ihres Dufitkopfes einmal in 14 Tagen zu dem Friseur gehen. Dieser Gang kostet hier mehr, dort weniger, im Durchschnitt aber 250 M. Auf 7 Millionen Frauen berechnet gibt das den vorerwähnten Betrag.

Warum der frühere Schah von Persien Selbstmord beging. Vor einigen Tagen ging von Prag aus die Meldung in die Welt, der frühere Schah von Persien habe in Marienbad Selbstmord begangen. Die Nachricht erwies sich sehr bald als unzutreffend. Erst jetzt aber stellt sich heraus, daß sie eine bewußte Erfindung war, die zu einem eigenartigen Zweck in die Welt gesetzt worden ist. In Prag gibt es eine Radio-Nachrichten-Zentrale, die eine Anzahl von scheinbar maßstablichen und ausländischen Zeitungen mit drahtlosen Nachrichten bedient. Die Zentrale glaubte Grund zu der Annahme zu haben, daß eine Reihe von Zeitungen den Dienst aufhören und nachdrucken, ohne Abonnenten zu sein. Um die Tatsache festzustellen, erforderte die Zentrale die Nachricht von dem Selbstmord des Schahs und gab sie drahtlos weiter, nachdem sie vorher ihre Abonnenten in Kenntnis gesetzt und vor dem Abdruck der falschen Nachricht gewarnt hatte. Das Ergebnis dieses Manövers soll nun gewesen sein, daß eine Anzahl von Nachrichten-Agenturen und Zeitungen in der Tschechoslowakei auf den Schwindel hereinfielen. Es mag der Radio-Zentrale in Prag eine gewisse Genugtuung bereitet haben. Die Dessenklubmitglieder aber wird es aufs schärfste verurteilen, daß man zu rein geschäftlichen Zwecken eine so schwerwiegende Meldung erfand, ohne die mindeste Rücksicht auf die Persönlichkeiten, die im Mittelpunkt dieser Schwindelmeldung stand.



Die literarische Produktion Deutschlands im Vergleich zur Welt.

Hier offenbart sich uns das Land der Dichter und Denker! Deutschland stand schon immer an der Spitze der literarischen Produktion der Welt, und so ist es auch nach dem Kriege geblieben. Der deutsche Anteil an den Neuererscheinungen im Buchhandel ist 3 mal so groß als Englands und mehr als 3 mal so groß als Frankreichs. 1923 ist Deutschlands Bücherproduktion infolge der Inflation auf 2465 Neuererscheinungen zurückgegangen. Als Normalmaßstab, auch für die Beteiligung der einzelnen Gebiete an den Neuererscheinungen, wird man daher dieses Jahr nicht nehmen können.

Literatur.

Starke Jugend von J. B. Waffner. Sportverlag Grethlein & Co., Leipzig-Bücherei. Professor Dr. Matthias schreibt über das Buch: Das Werk ist eigenartig und ursprünglich, so ursprünglich wie der Verfasser selbst ist. Wenn hier so oft vom rassistischen, hellen Vergangenen, von der reinen Vergessenheit die Rede ist, so ist das zu verstehen, weil der Verfasser selbst ein unverdorbener ursprünglicher Sohn der Berge ist. Durch den Beruf genötigt, in die Stadt hinunterzuziehen, konnte und mußte der Autor den Einfluss der städtischen Kultur auf die Jugend beobachten, den Einfluss eines einseitig kulturell gezeigten und einseitig intellektuell gerichteten Geisteslebens. Das ist ihm ans Herz gegangen, und die Überzeugung, daß das Leben unserer Jugend mehr humanistischen Einflusses zeigen muß, ist ihm zur unverrückbaren Aufgabe geworden. Wohl werden heute viel Selbstbühnen getrieben, aber wiederum ist es die heutige Kultur, die auch dieses fortreißt. Gut so einseitig dem Reform opfern will, welches Streben die Jugend, namentlich die nicht geleitete Jugend, so gerne und so viel zum Opfer fällt. Hier ist Aufklärung not. So hat er denn zur Feder gegriffen, um auf die ihm eigene Weise zur Jugend zu sprechen. Das Buch ist um der Jugend willen für die Jugend geschrieben, denn es will ein Wegweiser zu richtiger hygienischer Lebensführung sein. Aber der Autor hat das Wesen der Lebensführung nicht rein körperlich erfaßt, denn trefflich setzt er, wie richtig betrieben, sie zunächst eine hohe Schule zu eigener Willens- und charakterlicher Charakterentwicklung bildet. So wird sich das Buch überall da, wo es auch wirklich gelesen wird, als ein Freund und Führer der Jugend erweisen, weshalb wir ihm bei der Jugend und ihren Führern eine warme Aufnahme wünschen.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Montag, den 18. Januar 1926.
Der gestrige Sonntag war in Nord- und Mittelbaden meist heiter, in Südbaden fiel nachmittags und nachts Schnee. Das Tagesmittel lag 4 Grad unter dem Normalen, die Temperaturen waren gegen den Vortag etwas höher. Heute früh hat die Ebene 6 Grad Kälte, ab 700 Meter herrscht Temperaturumkehr (St. Blasien -2 Grad, Feldberg -8 Grad). Ueberall ist es bedeckt, stellenweise fällt Schnee. — Wie in den letzten Tagen besteht die Tiefdruckfurche von der Nordatlantik über Mitteleuropa bis Italien fort. Kerne liegen südlich Island, westlich Hannover, bei Kopenhagen und im Mittelmeergebiet. Ein Hochdruckkeil dringt von Frankreich ostwärts vor. Er wird morgen Aufhellung verursachen.
Wetterausblick für Dienstag, 19. Januar 1926: Aufhellung, nur noch vereinzelt Niederschläge, Temperatur in der Ebene tags etwas über 0 Grad, Westwinde.

Schneeberichte vom 18. Januar 1926.

Feldberg: 121 Zentimeter, Pulverschnee, 3 Grad, mäßiger Nordwestwind, Nebel, Eisbahn sehr gut.
St. Blasien: 43 Zentimeter, Pulverschnee, 2 Grad, Stille, wolfig, Eisbahn sehr gut.

Radische Meldungen.

Städte	Höhe über NN	Temperatur		Wind	Wolke	Wetter
		18. Jan	17. Jan			
Baden	120	7.7	-7	W	leicht	Nebel
St. Blasien	780	-2	-4	W	leicht	Schnee
Feldberg	1292	-8	-8	W	mäßig	Nebel

Außerbadische Meldungen.

Städte	Höhe über NN	Temperatur		Wind	Wolke	Wetter
		18. Jan	17. Jan			
Berlin	787	-7	-7	D	leicht	Schnee
Dresden	760	-21	-21	W	leicht	Schnee
Stuttgart	760	-1	-1	W	leicht	Schnee
München	781	-1	-1	W	leicht	Schnee
Köln	768	-8	-8	W	leicht	Schnee
Frankfurt	760	0	0	W	leicht	Schnee
Hamburg	78	-1	-1	W	leicht	Schnee
Wien	757	-4	-4	W	leicht	Schnee
Paris	760	-17	-17	W	leicht	Schnee

* Luftdruck in mm.

Rheinwasserstand.

Station	18. Januar	17. Januar
Speyer	1.25 m	1.35 m
Worms	2.28 m	2.37 m
Wiesbaden	4.51 m	4.34 m
St. Goar	—	—
Worms	—	—
Worms	8.40 m	8.49 m

Auskunftei Bürgel
Einzel- u. Abonnementsauskünfte für jedermann.
Erbpr. nrenstr. 31 (a. Ludwigplatz), Tel. 455

VERLAG G.F. MÜLLER, KARLSRUHE I.B.



G. KELLERS WERKE

Herausgegeben von Gustav Steiner
Neue Ausgabe in 8 Bänden
Mit 55 Abbildungen
Auf weißem holzfreiem Papier: Halbleinen RM. 44.-, Halbleder RM. 68.-, Auf Japanpapier in Halbgarnament gebunden RM. 80.-
Die Bände 1, 6, 7 und 8 der Halbleinen-Ausgabe werden einzeln zu je RM. 6.-, die Bände 2/3, 3/4 zu je RM. 12.- abgegeben. Band 1: Kellers Leben und Werke, Gedichte. — Band 2/3: Der grüne Heinrich. — Band 4/5: Der Apotheker v. Chamounix. Kalendergeschichten. Die Leute von Seldwyla. Sieben Legenden. — Band 6: Züricher Novellen. — Band 7: Das Singedicht. Aufsätze. — Band 8: Martin Salander. Bettagsmandat. Therese. Autobiogr. Schriften.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder von uns

Gedenkei der hungernden Vögel!

Aus Baden

Nordanschlag auf den Leiter einer Erziehungsanstalt.

dz. Flehingen (Amt Bretten), 18. Jan. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr wurde auf den Direktor der hiesigen Zwangs-erziehungsanstalt, Prof. Dr. Georgi, ein Nordanschlag verübt. Dr. Georgi wurde durch zwei Dolchschläge in die linke Brustseite (Herzgegend) lebensgefährlich verletzt. Man vermutet einen Nachakt eines früheren Högling. Gendarmen und Gerichtskommission waren noch gestern Abend zur Stelle.

Wir erhalten dazu folgende Einzelheiten:

Am Samstag Abend nach Büroschluss erschien ein unbekannter Mann bei Professor Georgi, dem Direktor der Zwangs-erziehungsanstalt und verlangte Ausstellung eines Zeugnisses. Da die Büros bereits geschlossen waren, wurde der angegebene Name notiert. Dieser Name scheint jedoch erfunden zu sein. Daraufhin entfernte sich der Unbekannte.

Gestern Abend nun zwischen 6 und 7 Uhr erschien ein Mann in der Wohnung des Direktors und teilte Professor Georgi mit, er möchte schlussendlich nach der Turnhalle kommen. Dr. Georgi, der Arzt ist, machte sich auch auf den Weg, da er annahm, es sei in der Turnhalle ein Unfall vorgefallen. Auf dem Weg durch den schon dunklen Garten stürzte plötzlich ein Mann aus einem Gebüsch und versetzte Professor Georgi einen Stich in die linke Brustseite. Dr. Georgi drehte sich nach dem Angreifer um und erhielt daraufhin sofort einen von oben geführten zweiten Dolchschlag, der die Lunge schwer verletzte. Infolge des Blutverlustes brach Professor Georgi nach wenigen Schritten zusammen. Es waren bald zwei Ärzte aus Bretten und Gochsheim zur Stelle, die sich um den Schwerverletzten bemühten. In der Nacht erschien das Gericht aus Bretten am Tatort. Heute soll eine weitere Gerichtskommission aus Karlsruhe kommen. Hier herrscht begreiflicherweise größte Erregung über den ruchlosen Nordanschlag.

Die Kommission besteht aus Ober-Staatsanwalt Mehl und Vertretern der Landespolizei. Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, besteht für Prof. Georgi noch Lebensgefahr.

*

Die Bauwerke der Schwarzwaldbahn.

Mit Bezug auf Nachrichten verschiedener Blätter erfahren wir von zuständiger Seite:

Es haben sich in den letzten Jahren an den Bauwerken der Schwarzwaldbahn, begünstigt durch die während der Kriegsjahre nootwendigen weniger sorgfältige Unterhaltung, an verschiedenen Stellen Schäden gezeigt, die nach über 50jährigen Bestehen der Bahn in der Natur der Sache liegen. Diese Schäden wurden von der Reichsbahn mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt, und es wurden mit erheblichem Aufwand seit Kriegsende fortlaufend Ausbesserungsarbeiten in den Tunneln vorgenommen. Wie die ganze Bahnanlage werden besonders die Tunnel von sachkundigem Personal fortwährend beobachtet, so daß diese Schäden keinen Umfang annehmen können, der den Bestand eines Bauwerks oder Tunneln gefährden könnte. Von einem baufälligen Zustande irgendeines Tunneln oder Bauwerks kann daher nicht die Rede sein.

Wie an mehreren anderen Tunneln der Schwarzwaldbahn, so würde auch in den letzten Jahren an der Unterhaltung des 1897 Meter langen Sommerau-Tunnels gearbeitet. Das untere Portal wurde umgebaut und einige schadhafte Widerlagerstellen im Tunnel wurden ausbessert. Bei diesen Arbeiten mußten selbstverständlich Rüstungen und Abspränkungen im Tunnel vorgenommen werden, aber aus der Gewölbedecke ist bisher kein Stein herausgefallen.

*

dz. Bruchsal, 18. Jan. Am Samstag nachmittag fand die feierliche Eröffnungsfeier der neuen Postautolinie Bruchsal-Forsyth-Hambrüden-Wiesental statt. Daran nahmen Vertreter der Oberpostdirektion Karlsruhe, des Bezirksamtes Bruchsal, der Oberbürgermeister und der Stadtrat von Bruchsal, Vertreter der Handelsgenossenschaft Bruchsal u. a. teil, die in einem Personenauto und drei großen Autobussen um 2 Uhr von Bruchsal abfuhren. Bei dem Empfang in Forsyth sprach Bürgermeister Weindel, in Hambrüden Oberlehrer Hofmann, in Wiesental Bürgermeister Roth, die alle den Tag der Eröffnung als ein geschichtliches Ereignis für ihre Gemeinden würdigten. In allen Orten fanden entsprechende Feiern statt. Am Abend war ein Festessen in der „Krone“ zu Forsyth, bei dem in verschiedenen Reden die Bedeutung des Tages für die beteiligten Gemeinden dargelegt wurde.

1. Reimen, 18. Jan. Beim Reifenspiel wurde der 12jährige Sohn des Rüstmeisters Langemann von dem Zementwerk gehörigen Personenauto überfahren und verletzt. Der Verunglückte wurde nach Heidelberg überführt, wo ein Schädelbruch festgestellt wurde.

dz. Buchen, 18. Jan. Um den Bewohnern der Bezirke Mudau, Hardheim und Umgegend Reisen zum Finanzamt Buchen zu ersparen, hat das Finanzamt wieder regelmäßige Amtstage in Mudau und Hardheim eingeführt.

dz. Grünfeld (Amt Tauberbischofsheim), 18. Jan. Der von hier stammende Friseur Franz

Bamberger ist dieser Tage aus Afrika von der Fremden Legion zu seinen Angehörigen zurückgekehrt. Er hatte sich 1919 in Frankfurt in Stellung befunden und war unter dem Vorzeichen, für eine Gesellschaft verpflichtet zu werden, auf zwei Jahre verpflichtet worden, wurde aber dann der Fremden Legion zugeteilt, bei der er fünf Jahre unter schweren Strapazen zugebracht hat. Von den 12 Deutschen, die damals mit ihm nach Afrika kamen, sind nur drei zurückgekehrt, die übrigen sind gestorben oder gefallen.

dz. Rastatt, 18. Jan. In der Nacht fuhr ein von Rastatt kommendes Automobil in die geschlossene Schranke beim Sandweier-Dos-Übergang, wurde vom durchfahrenden Güterzug erfasst und völlig zerstört. Der Autofahrer konnte noch rechtzeitig abspringen. Injassen waren nicht in dem Wagen.

dz. Forstheim, 18. Jan. Der Plan der Autolinie Forstheim-Weilberstadt ist

dadurch gefördert worden, daß sich die an der Linie interessierte Arbeiterschaft durch Zeichnung von Geschäftsanteilen beteiligt hat. Wenn sich noch einige kapitalkräftige Einwohner der Sache annehmen, kann mit der halbjährigen Errichtung der Linie gerechnet werden. — In sinnlos betrunkenem Zustand wurden in der Nacht zum 16. Januar zwei Personen auf der Straße liegend aufgefunden und auf die Polizeiwache gebracht. Da bei einem der Betrunkenen bereits Alkoholvergiftung vorlag, mußte er mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht werden.

dz. Waldshut, 18. Jan. Ende dieses Monats wird in Willingen eine Besprechung des Verbandes badischer und württembergischer historischer Karroskanten stattfinden, an der auch eine Abordnung der Vereinigung Alt-Waldshut teilnehmen wird. Da Waldshut mit zu den historischen Karroskanten zählt, in Waldshut selbst hält die Vereinigung am

schmüßigen Donnerstag nachmittag einen Umzug der Weltentrommler ab.

dz. Waldshut, 18. Januar. In unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Schaffhausen, wo die Doppelspur nach Neuhäusen abzweigt, entgleiste infolge Bruches einer Drahtfeder eine Tenderachse der Maschine eines einfahrenden Güterzuges. Dadurch waren die beiden Gleise nach Neuhäusen für 1 1/2 Stunden gesperrt, einige Züge der Reichsbahnstrecke Waldshut-Schaffhausen erlitten Verspätungen bis zu einer Stunde, da die Passagiere umziehen mußten.

Aus Nachbarländern

dz. Freudenstadt, 18. Jan. Der 45jährige Wilhelm Holz hatte sich vor einigen Tagen in Griesbach in Wirtschaften aufgehalten und war am späten Abend talabwärts gegangen. Tags darauf fand man Holz unterhalb der Dettelbacher Mühle an der Straßeneinfahrt mit dem Gesicht in einem Wassergraben tot auf. Es wurde Erstickungstod festgestellt.

B. Berg, 18. Jan. Als sich die ledige Fabrikarbeiterin Mathilde Stachel von hier am Donnerstag Abend gegen 8 Uhr von Lauterburg, wo sie beschäftigt ist, nach Berg begab, wurde sie in der Nähe des hiesigen Friedhofes von einem von Berg kommenden Mann angegriffen und erhielt einen Streichhämmer mit dem Gesicht in einem Wassergraben tot auf. Der Täter ergreif sofort die Flucht und entkam unerkannt. Die Motive der Tat sind unbekannt. Die Gendarmen sühndet eifrig nach dem Täter.

Konjunkturschwindler.

Darlehensschwindler - Wechsel-Austausch - „Schuldnerschutz“ - Affordschieber.

Auch der Betrug muß sich der Konjunktur anpassen. Mit der Gründung und Finanzierung von Unternehmungen, die nur in vielerzprechenden Prospekten existieren, mit dem Verkauf schön gedruckter Aktien von Gesellschaften, die nichts besitzen, als einen billig erhandelnen, wenig gebrauchten Aktienmantel und einen gut klingenden neuen Namen, ist in dieser Zeit der Geldknappheit, der Geschäftsaufschwung und Konjunktur nichts mehr zu verdienen. Also muß man sich zeitgemäß einstellen und halt von der Geldknappheit, den Geschäftsaufschwung und Konjunktur leben.

Es gibt immer wieder Optimisten, die in wirtschaftlicher Bedrängnis auch heute noch glauben, daß irgend jemand ihnen das Geld leihen werde, mit dem sie sich über Wasser halten können. Und diese Optimisten opfern gern ihr letztes Geld jenen betrügerischen Darlehensvermittlern, die mit immer neuen Vorwänden immer wieder Verschäfte, Spefen und sonstige Zahlungen von ihren Opfern zu erhalten wissen, um schließlich entweder überhaupt nichts mehr von sich hören zu lassen oder abschließend zu erklären, daß sich das Geschäft leider verschlagen habe. Wer die als Vorläufe, Spefen usw. geleisteten Beträge zurückverlangt, wird auf die zu Anfang der Geschäftverbindung arglos und zumicht ungelassen unterschriebenen „Geschäftsbedingungen“ des Vermittlers verwiesen, nach denen Vorläufe und Spefen „in keinem Falle“ zurückverlangt werden können.

Immerhin ist diese Methode des Darlehensschwunders etwas primitiv, schon reichlich abgegriffen und der Kriminalpolizei und dem Publikum schon hinlänglich bekannt. Ein wenig raffinierter und darum heutzutage beliebter ist darum eine andere Methode, bei der zwei geschickte Leute zusammen arbeiten müssen. Der eine - nicht mehr als Vermittler, sondern als „Selbstgeber“ - sucht seine Opfer durch entsprechende Inserate oder durch Offertbriefe auf Geldgier, empfängt sie in seinem Privatbüro, hört ihre Darlegung mit Wohlwollen an und bemerkt schließlich, daß er sich ausschließlich nach den Auskünften und Defektbüros richte. Sein Vertrauensbüro sei die Detektei N. N. Der Darlehenswucher möge diese veranlassen, ihm eine ausführliche Auskunft und eine Schätzung der Sicherheiten usw. zu geben.

Leider kann in Deutschland jedermann ein Auskunfts- und Defektbüro eröffnen, gleichgültig, ob er selbst vertrauenswürdig ist, oder nicht. So sind vielfach in letzter Zeit angelegliche Auskunfts- und Defektbüros nur für solchen Darlehenswuchler eingerichtet worden, die von jedem Darlehenswucher, der durch den „Selbstgeber“ ihnen zugewiesen wird, hohe Gebühren für Ermittlungen, Taxen usw. nehmen, sich auch zum Schein einmal in der Wohnung oder dem Betriebe des Schuldenden sehen lassen, im übrigen aber sich keine weitere Arbeit mit der Sache machen, da der „Selbstgeber“ gar nicht daran denkt, irgendein Darlehen auszuliefern, sondern lediglich davon lebt, daß die „Detektei“ halbhart mit ihm macht.

Selbstverständlich trägt ein solcher „Selbstgeber“ stets eine wohlgefüllte Brieftasche voll Schuldscheinen, Briefen und Abrechnungen mit sich herum, in denen alte Freunde oder fingierte Personen den Erhalt von Darlehen bestätigen und über Rückzahlungen und Rückzahlungen schreiben. Den wahren Gehalt hat mit solchem „Material“ zu täuschen und bei etwaigen Anzeigen entwürdigter Geschänder den Einbruch eines soliden Darlehensgeschäftes zu machen.

Fast noch gefährlicher als diese Leute, die Darlehen verprechen, es aber in Wirklichkeit nur auf Vermittlungsvorschläge oder Auskunftsgebühren abgesehen haben, sind jene Leute, die den Darlehenswuchler wirklich Geld zu verschaffen wissen, allerdings nicht in bar, sondern durch „Wechselaustausch“. Man hilft immer wieder in den Zeitungen auf - durchweg von solchen Vermittlern herherrührende - Schiffreiserate, in denen eine solvente Firma Wechselaustausch mit ebensolcher „sucht. Solche Inserate reflektieren darauf, daß sich mehrere Interessenten melden, die gleich laut zu sein pflegen. Wahlos werden sie dann durch den Vermittler zu je zweien oder auch zu mehreren zusammengepackt und Wechsel unter ihnen ausgetauscht, die dann als „Rundenwechsel“ weitergehen. Der Vermittler dieser Transaktion weiß natürlich ganz genau, daß alle diese Wechsel niemals eingelöst werden, und verlangt und erhält demgemäß sein Honorar in bar. Bei einem bedauerlich großen Prozentsatz der Geschäftsaufschwung und Konjunktur der letzten Zeit spielen solche Austauschwechsel leider eine bedenkliche Rolle.

Auf solchen Wechselaustausch ist es zumicht zurückzuführen, wenn Passiva genannt werden müssen, die in gar keinem Verhältnis mehr zu dem Umfang eines Geschäftes stehen; denn naturgemäß luchen die Banken, bei denen die Austauschwechsel schließlich diskontiert wurden,

die Wechselverpflichtung aus allen ausgetauschten Wechseln gegen jede der beteiligten Firmen geltend zu machen, so daß sich bei einem größeren „Rundenwechsel“ oft geradezu phantastische Zahlen ergeben.

Der ehrenwerte Vermittler eines solchen Wechselaustausches taucht in der Regel bei seinen Klienten bald darauf auch als „Spezialist für Schuldnerschutz“ auf. Er kommt, wenn das Geschäft nicht mehr zu halten ist, mit einem dicken Rezeptbuch voll wohlprobiert Tricks, wie der „Schuldner, der ja unter dem Ichtlich durch die unglücklichen Wirtschaftsverhältnisse verschuldeten Zusammenbruch weit mehr leidet, als der Gläubiger“ - so heißt es wörtlich in den Prospekten solcher Spezialisten - bei dem Zusammenbruch möglichst auf abzuwenden kann, sein gutes Leben weiter führt und sein Geschäft „nach Überwindung der Affaire“ neu aufbaut.

Das primitivste Mittel sind zurückgeleitete Hebererzählungen. In der Regel bemüht der Spezialist für Schuldnerschutz dieses Mittel durch einen Strohmänn zur Sicherung seiner Honoraransprüche, wenn nicht genügend Bargeld vorhanden ist, oder durch einen Verwandten des Schuldners angebracht werden kann, um sein Honorar voraus zu bezahlen.

Raffinierter und in letzter Zeit sehr viel angewandt ist die Einfügung eines Strohmannes in die Reihe der Gläubiger. Da werden zurückgeleitete Darlehensverträge, Wechsel usw. fabriziert, von ganz besonders vornehmen Spezialisten sogar völlig gegenstandslose Zahlungsbescheide und Verschämmissurteile herbeigeführt und durch Fiktionsurteile rechtskräftig und vollstreckbar gemacht, damit ein Vertrauensmann des Spezialisten als Gläubiger, und wenn möglich als Hauptgläubiger des Schuldners auftreten und einen entsprechend günstigen Vergleich für den Schuldner durchdrücken kann.

Zahlungsbescheide müssen auch statt der immerhin oft ansehnlichen Hebererzählungen dazu dienen, Vermögenssteile für den Schuldner in unverdächtig Weise besetze zu schaffen. Denn wenn der Gerichtsvollzieher auf Grund eines vollstreckbaren Titels ordnungsgemäß gepfändet hat, kommt ja so leicht niemand auf die Vermutung, daß dem Zahlungsbescheid, den man vollstreckbar werden ließ, gar keine Forderung eines Gläubigers zugrunde lag, sondern daß er auf Verabredung mit dem Schuldner durch einen Strohmänn des Spezialisten für Schuldnerschutz erwirkt wurde.

Sehr beliebt zur Erzielung eines günstigen Affordes ist neuerdings folgende Methode: Der Affordvermittler stellt zunächst einen Status auf; möglichst unübersichtlich und abschätzlich mit einigen Fehlern; einige Wechsel, die später austauschen werden, oder einige Verpändungen werden überlesen. Es wird dann ein sehr günstiger Vergleichsvorschlag gemacht, für den auch meist noch ein Bürge beigebracht wird. Der Bürger übernimmt kein Risiko, denn die Bürgschaftsverpflichtungen gehen von dem Status aus, dessen Unrichtigkeit sich später herausstellen soll. Nun ist Zeit gewonnen: die Gläubiger warten in Geduld auf die versprochene erste Ratenzahlung und der Schuldner kann inzwischen in aller Ruhe sein Arrangement treffen. Erst wenn der Termin der ersten Ratenzahlung, heranast, werden die Fehler des Status entdeckt, Welche, mit denen man im Status nicht gerechnet hat, tauchen auf und geben dem Bürger die Möglichkeit, seine Bürgschaftserklärung zu widerrufen und dem Schuldner Anlaß zu einem zweiten Vergleichsvorschlag mit einer so niedrigen Quote, wie sie von vorheren niemals angenommen würde. Selbst wenn die Gläubiger den zweiten Vergleichsvorschlag nicht annehmen, hat der Schuldner in der Zwischenzeit alle Vorbereitungen für einen „Neuaufbau“ seines Geschäftes treffen können.

Das sind einige der in letzter Zeit am häufigsten beobachteten Betrugsmanöver. Sie rechtfertigen die Forderung, daß für jene Leute, die eine besondere Vertrauenswürdigkeit voraussetzen, eine strenge Konzeptionspflicht eingeführt wird, damit ein solcher Mißbrauch des Vertrauens verhütet wird. Erst wenn man sich entschließt, Auskünften, Detekteien, Vertrauensbüros und gewerbsmäßige Vermittler bei Zahlungsschwierigkeiten usw. einer Konzeptionspflicht und ständigen amtlichen Aufsicht zu unterwerfen, werden Betrugsfälle, wie sie vorhin geschildert sind und heute täglich vorkommen, einigermaßen verhütet. Wir haben heute Auskünften und Detekteien, deren Inhaber wegen Reichs- u. öffentlicher ehrenrühriger Vergehen wiederholt bestraft sind und wir Treuhänder, die selbst erst gerade ihren eigenen betrügerischen Konkurs hinter sich, aber weiter keine Vorkenntnis für ihre Vertrauenswürdigkeit haben. Es ist höchste Zeit, daß diese Lücke unserer Gewerbeordnung schnell beseitigt wird. Dr. Rudolf Goerzig.

PULSHÖHE UND KÖRPERGRÖSSE



Die Pulshöhe steht im umgekehrten Verhältnis zur Körpergröße.

Wodurch wird die Pulszahl beeinflusst?

Die Pulszahl hängt neben dem Einfluß der Augentemperatur, sowie der körperlichen Arbeitsleistung von der Körpergröße ab. Das liegt daran, daß ein Körper, je kleiner er ist, eine umso größere Oberfläche im Verhältnis zum Inhalt hat. Eine größere Oberfläche bedingt aber einen stärkeren Wärmeverlust. Um diesen auszugleichen, muß das Herz das Blut umlo rascher durch den Körper pumpen. Daraus ergibt sich die zunächst verblüffende Tatsache, daß ein kleiner Vogel etwa 160 Pulsschläge hat, während sie beim Elefant nur 25 betragen. Anders ist es bei Kaltblütern; hier ist die Wärmeregulierung von untergeordneter Bedeutung; die Pulszahlen sind daher wesentlich geringer, bei Fischen z. B. gehen sie bis zu 20 herunter.

Spröde u. rote Haut

Auspringen der Hände und des Gesichts, Froschbeulen, Bundein und unedlen Teint beseitigt sofort die glänzerhaltige Creme Leodor, die eheliche der Parfümcreme. Dieses bewährte Hauptgemittel erhalten Sie überall, wo Sie die bekannte Chlorodont-Zahnpaste kaufen.

Januar

18. Montag

Tages-Notiz:

Die Uebermittlung der Bezugsbestellung auf das „Karlsruher Tagblatt“ ist schnellstens zu veranlassen, denn für alle nach dem 25. eines jeden Monats eingehenden Zeitungsbestellungen berechnet die Post eine Sonder-Gebühr.